

Von der „Königlichen Wein-, Obst- und Gartenbauschule“ zur „Internet-Fachschule“

Am 1. März 1902 wurde in Veitshöchheim die „Königliche Wein-, Obst- und Gartenbauschule“ eröffnet.

Allerdings war die Notwendigkeit einer Ausbildungsstätte für die fränkischen Winzer bereits lange vorher erkannt worden. So gründete Sebastian Englerth, Weingutsbesitzer in Randersacker, 1874 mit privaten Mitteln bereits eine erste Weinbauschule.



Foto: Sebastian Englerth
(1804 – 1880)

Die Schule fand weder bei den Winzern noch bei amtlichen Stellen die notwendige Unterstützung, so dass die Schule bereits 1877 wieder geschlossen werden musste. Sebastian Englerth verstarb 1880.

In seinem Testament bestimmte er, dass ein erheblicher Teil seines Vermögens den Grundstock für eine neue Weinbauschule bilden sollte.

Englerths Wunsch ging mit der Eröffnung der Schule 1902 in Veitshöchheim in Erfüllung. Ihm zu Ehren wurde der Tagungsraum der heutigen Schule „Sebastian-Englerth-Saal“ genannt. Eine Tafel am Eingang erinnert an seine Verdienste um den fränkischen Weinbau.

Die Königliche Wein-, Obst- und Gartenbauschule

Klar beschrieben war die Aufgabenstellung dieser Schule, die im 1. Jahresbericht für das Schuljahr 1902/03 dokumentiert ist:

1. *In einem ordentlichen Lehrgange*
 - a) *jungen Landwirten, Söhnen von Weingutsbesitzern usw. die zu einer rationellen Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Besitzes mit Weinbergen, Obst- und Gemüsegärten erforderlichen Fachkenntnisse zu vermitteln,*
 - b) *Gärtnern Gelegenheit zu geben, sich eine bessere wissenschaftliche und praktische Berufsbildung anzueignen;*
2. *In kürzeren Kursen durch Belehrung und praktische Anleitung Weinberg- und Gartenbesitzer, Obstbautreibende, Weinhändler, Winzer,*

Küfer und andere Interessenten zur besseren Erfüllung ihrer Berufsaufgaben zu befähigen und insbesondere auch ein geschultes Baumwärtterpersonal heranzuziehen.

Zugleich soll die Schule durch Verwertung der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und der praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Wein-, Obst- und Gartenbaues, sowie durch planmäßige eigene Versuche zur Förderung des heimischen Wein-, Obst- und Gartenbaues und zur Verbesserung seiner Betriebsweise beitragen.

Von Anfang an war somit in Veitshöchheim der Unterricht verknüpft mit der angewandten, praxisorientierten Forschung. Diese bis heute unverändert beibehaltene Kombination gewährleistete schon damals einen aktuellen, praxisgerechten Unterricht.

Seit 1902 bietet Veitshöchheim Jahreslehrgänge an. In den Ferien mussten die Schüler wechselweise praktische Arbeiten durchführen. Die allgemeinbildenden Fächer, etwa Religion, Deutsch, Rechnen, Physik und Chemie wurden gemeinsam unterrichtet, bei den fachlichen Inhalten erfolgte bereits eine Einteilung in einen „Winzerkurs“ und „Gärtnerkurs“. Im „Gärtnerkurs“ waren zunächst noch alle Sparten zusammengefasst.

Neben den Jahreslehrgängen wurden bereits zahlreiche fachlich differenzierte „Nebenkurse“ (= Fachtagungen) angeboten.

Als Räumlichkeiten standen der Schule der sogenannte „Kavaliersbau“ der ehemaligen fürstbischöflichen Sommerresidenz (Anmerkung: heute Rathaus der Gemeinde Veitshöchheim) und weitere Nebengebäude zur Verfügung.

Lehranstalt für Wein-, Obst und Gartenbau

Im Laufe ihrer Geschichte hat die ehemalige „Königliche Wein-, Obst- und Gartenbauschule“ mehrfach ihren Namen geändert: Schon 1913 erhielt sie die Bezeichnung „Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau“. Diese Bezeichnung wurde dann 26 Jahre lang beibehalten, wobei allerdings im Revolutionsjahr 1918 der Zusatz „Königliche“ durch „Staatliche“ ersetzt wurde.

In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg verstärkte sich die Nachfrage der an fachlicher Weiterbildung interessierten jungen Leute. Dies hing auch damit zusammen, dass seit September 1923 im Gartenbau gezielt auf die Meisterprüfung vorbereitet wurde, die im unmittelbaren Anschluss an den Lehrgang zum Jahreswechsel 1924/25 zum ersten Male in Veitshöchheim abgehalten wurde.

Nach einem Erweiterungsbau 1923 konnten 100 Schüler aufgenommen werden, wobei allerdings die durchschnittliche Schülerzahl bis zum Beginn des 2. Weltkrieges zwischen 60 und 70 lag. Neben Jahres- und Halbjahreskursen für Wein-, Obst- und Gartenbau gab es eine Vielzahl von Sonderlehrgängen, an denen tausende von Winzern und Gärtnern in ein- oder mehrtägigen, teilweise aber auch mehrwöchigen Kursen ausgebildet wurden. So geht aus der Chronik hervor, dass von 1927 bis 1952 insgesamt 16.251 Teilnehmer gezählt wurden, die an 256 Kursen teilnahmen.



Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurde 1946 die „Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau“ wieder eingerichtet und bereits 1947 konnte der Lehrbetrieb aufgenommen werden. Durch die Kriegsereignisse hatte sich nach 1945 ein großer Nachholbedarf ergeben, so dass die Schülerzahl 1952 auf über 100 anstieg.

Bayerische Landesanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau

Zusammen mit anderen Institutionen im Raum Würzburg wurde die Lehr- und Versuchsanstalt 1952 in die neu gegründete „Bayerische Landesanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau“ eingegliedert. Die beengten Altortverhältnisse in Veitshöchheim und der schlechte bauliche Zustand der alten Gebäude führten zum Entschluss, die Anstalt an den nördlichen Ortsrand von Veitshöchheim „An die Steige“, zu verlegen. Die Verwirklichung stieß allerdings auf sehr erhebliche Schwierigkeiten, weil es sich bei der vorgesehenen Fläche um ein völlig unerschlossenes Gebiet handelte. Besondere Probleme gab es nicht nur bei der Erschließung des Geländes, sondern vor allem auch durch die Hangneigung, die zusätzliche Planierungsarbeiten erforderlich machte. Am 11. Oktober 1968 konnte der damalige Staatsminister Dr. Dr. Alois Hundhammer die neuen Gebäude ihrer Bestimmung übergeben. Die gesamten Investitionen beliefen sich auf ca. 4,7 Millionen €.

Der Situation entsprechend wurde die „Meisterschule“, wie die Schule damals bezeichnet wurde, für 130 Studierende konzipiert. Im Rahmen des Neubaus wurde für jedes der im Unterricht vertretenen gärtnerischen Fachgebiete ein spezieller Lehr- und Versuchsbetrieb errichtet. Der bewährte enge Bezug zwischen Unterricht und Praxis konnte so erhalten werden. Dies gilt gleicherweise auch für die Fachrichtung

Weinbau und Kellerwirtschaft, durch die räumliche Nähe des Bereiches „Herrnstraße“ und die Verlegung des Lehr- und Versuchskellers an die Steige.

Staatliche Fach- und Technikerschule

In der Veitshöchheimer Lehrtätigkeit sind die Ausbildungsziele immer wieder den Bedürfnissen der Zeit angepasst worden. 1971 kam es zu der politischen Entscheidung, neben der bisher bestehenden einjährigen Fachschule für Gartenbau und Weinbau einen viersemestrigen Ausbildungsgang zum staatlich geprüften Techniker einzurichten.

Sowohl die Fachschule als auch die Technikerschule führt jeweils die Fachrichtungen „Gartenbau“, „Garten- und Landschaftsbau“ sowie „Weinbau und Kellerwirtschaft“. Bereits im Schuljahr 1983/84 wurde die Grenze von 200 Studierenden überschritten. Aufgrund der hohen Ausbildungszahlen im Gartenbau stieg die Zahl der Studierenden auf über 300 an, so dass die Kapazitäten nicht nur voll ausgelastet waren, sondern es herrschte teilweise eine drangvolle Enge. Selbst Räume, die vorher als Archiv oder Lehrmittelraum dienten, wurden in Lehrsäle umgewandelt.

Neben den Studierenden der Fach- und Technikerschule galt es auch die Teilnehmer an überbetrieblichen Ausbildungskursen unterzubringen. Die Situation führte dazu, dass 1987 die Planungen für eine großzügige Erweiterungs- und Modernisierungskonzeption aufgenommen wurden. Am 11. Oktober 1993 legte Staatsminister Reinhold Bocklet den Grundstein für die umfangreichen Baumaßnahmen des ersten Bauabschnittes.

Bereits zum Schuljahr 1995/96 konnten das neue Wohnheim sowie der umgebaute Internatsbereich der ehemaligen überbetrieblichen Ausbildung, die zwischenzeitlich nach Freising verlegt wurde, von den Studierenden bezogen werden.

Mit der Einweihung des neuen Schulgebäudes durch Staatsminister Reinhold Bocklet am 25. Oktober 1996 war der wichtigste Teil des 1. Bauabschnittes vollendet. Die Sanierung des alten Schulgebäudes, der Umbau der überbetrieblichen Ausbildungsstätte zum Zentrum für den Technikunterricht sowie die Modernisierung des alten Wohnheimes waren abschließende Maßnahmen des ersten Bauabschnittes, für den insgesamt 25,36 Millionen € veranschlagt waren.

Als erste Maßnahme im zweiten Bauabschnitt folgte die Modernisierung der Mensa, so dass sich im Jubiläumsjahr 2002 der gesamte Schulbereich zeitgemäß darstellen konnte.

Die heutigen Studierenden, die überwiegend eine mindestens 1- bzw. 3-jährige praktische Tätigkeit nach der beruflichen Abschlussprüfung nachweisen können, werden gründlich auf ihre spätere Tätigkeit als Führungskräfte in den einzelnen Fachgebieten des Gartenbaues, des Garten- und Landschaftsbauens bzw. des Weinbaues und der Kellerwirtschaft vorbereitet. An den Erfordernissen der Praxis orientierte Lehrpläne, modernste Lehrsaalausstattungen und hochqualifizierte Lehrkräfte, die überwiegend in den Fachabteilungen der „Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau“ in der angewandten Forschung und dem damit verbundenen Versuchswesen tätig sind, gewährleisten einen stets aktuellen und praxisnahen Unterricht, der auch den wissenschaftlichen Fortschritt unmittelbar einbindet.

Abschluss der staatlichen Fachschule für Agrarwirtschaft, die in 2- bzw. 3-semesteriger Form angeboten wird, ist der „Staatlich geprüfte Wirtschaftler“. Fast alle Absolventen der Fachschule, die das nötige Wissen dazu vermittelt, streben auch die Meisterprüfung an, die meist unmittelbar im Anschluss an den Besuch der Fachschule abgelegt wird. Spätere Tätigkeitsbereiche sind Aufsichts- und Führungsaufgaben in allen Betrieben des Gartenbaues, des Garten- und Landschaftsbaues sowie des Weinbaues und der Kellerwirtschaft. Viele der ehemaligen Absolventen übernehmen später als Unternehmer oder Betriebsleiter die Führung von Betrieben in den genannten Bereichen. Außerdem bilden sie nach Ablegung der Meisterprüfung als Ausbilder den Berufsnachwuchs aus.

Die große Nachfrage nach Studienplätzen für die Techniker Ausbildung sowie die guten Berufsmöglichkeiten zeigen, dass die Techniker Ausbildung eine Lücke in der Qualifikation zwischen der Meister Ausbildung und dem Diplom-Ingenieur der Fachhochschulen ausfüllt. In besonderem Maß trägt die Techniker Ausbildung der zunehmenden Bedeutung der Dienstleistungen Rechnung. Staatlich geprüfte Techniker finden, je nach Fachrichtung, ihren Tätigkeitsbereich in Leitungs- und Führungspositionen mittlerer und größerer Betriebe, als Fachkräfte bei Genossenschaften, im Fachhandel oder in der Ernährungsindustrie sowie in der Laufbahn des mittleren landwirtschaftlich-technischen Dienstes. Viele sind zugleich auch als Ausbilder tätig. Studierende ab dem Prüfungsjahrgang 2002 mit bestandener Technikerprüfung und einer erfolgreich abgelegten Ergänzungsprüfung im Fach „Englisch“ erhalten die Fachhochschulreife, sofern diese nicht schon anderweitig erworben wurde.

Die Internet-Fachschule – Online zum Meister

Anlässlich des Landespflegekongresses 2002 stellte Staatsminister Josef Miller die Internet-Fachschule für die Fachrichtung „Garten- und Landschaftsbau“ vor. Ziel ist es, den Fachkräften ein praxisnahes Fortbildungsprogramm zu bieten und dafür die neuen Medien zielorientiert einzusetzen. Die Fortbildung umfasst Präsenzphasen an der Schule in den arbeitsärmeren Wintermonaten und eine Online-Phase in der Zeit von April bis Dezember. Die erste Präsenzphase begann im Januar 2003. Aufgrund des großen Erfolges konnte der Schulversuch wiederholt werden. Es wird angestrebt, die Internet-Fachschule auf Dauer beizubehalten. Eine Besonderheit der Online-Phase ist die Erteilung von 240 Unterrichtsstunden als Live-Unterricht. Über eine Internet-Lernplattform können Lehrer und Studierende miteinander kommunizieren. Die Internet-Fachschule ermöglicht so die Qualifikation zum Meister bei einer reduzierten Präsenzzeit am Schulstandort.

In mehr als 100 Jahren Schulgeschichte haben unsere Schulen, auch wenn sie die unterschiedlichsten Namen geführt haben, doch immer wieder bewiesen, dass sie den jeweiligen Anforderungen und Ansprüchen gerecht werden konnten. Dies beweist die hohe Zahl von Absolventen, die als fähige Unternehmer oder tüchtige Führungskräfte in allen Bereichen des Weinbaues, des Gartenbaues sowie des Garten- und Landschaftsbaues tätig sind.